

ZOFIA BERDYCHOWSKA

Kraków

Valenzbeschreibungen fachsprachlich gebrauchter Verben für zweisprachige Fachwörterbücher

1.

Wie sehr sich zweisprachige Fachwörterbücher auch voneinander unterscheiden mögen, sie haben gemeinsame Eigenschaften: Sie sind Listen von potentiellen zielsprachigen Äquivalenten Ausgangssprachiger Lexeme, unter denen Substantive als Hauptbestandteil der Terminologie die mit Abstand zahlreichste Gruppe bilden. Dadurch wird zwar der Tatsache Rechnung getragen, daß den Termini die zentrale Rolle in Fachsprachen zukommt, nicht aber dem Faktum, daß sie nicht isoliert, sondern in Texten in konkreten Satzstrukturen verwendet werden. Einem Terminus im Begriffssystem, der eine ideale Begriffsbeschreibung auf System-Ebene ist, entspricht auf der Verwendungsebene, also im Kontext, dessen aktuelle Begriffsvariation. Der Fachwortschatz beschränkt sich aber nicht auf Substantive. Neben fachspezifischen und allgemeinsprachlichen Verben gibt es in Fachsprachen Verben der Allgemeinsprache, die - fachsprachlich gebraucht - abgewandelte Valenzstrukturen und deutliche Distributionsbeschränkungen aufweisen. Die Folge dessen ist die Vermehrung der interlingualen Interferenzmöglichkeiten um die intralingualen und zwar hauptsächlich durch die Übertragung von Mustern bereits bekannter allgemeinsprachlicher Verben auf deren fachsprachlichen Gebrauch, u.U. auch umgekehrt. Bei der unilateralen Vorgehensweise, wie sie offensichtlich zweisprachigen Fachwörterbüchern allgemein zugrunde gelegt wird, ist es nicht möglich, die Potentialbreite der Äquivalenz zu erfassen. Dazu benötigt es eines bilateralen konfrontativen Verfahrens, das von der logischen Struktur und dem Vergleich von Bedeutungsstrukturen ausgeht und auf die Ermittlung der An-

¹ Gerzymisch-Arbogast 1996, 18-21.

zahl und der Art der Realisierung der Argumente durch lexikalische Einheiten der jeweiligen Sprache ausgerichtet ist. Auf dieser Grundlage können - unabhängig vom für die Valenzbeschreibung jeweils verwendeten Beschreibungsapparat², weil die Ergebnisse der Valenzanalyse für lexikographische Zwecke erst didaktisiert werden müssen - Einträge für Lemmata in Fachwörterbüchern formuliert werden. Die angestrebte Struktur eines Wörterbuchartikels beschreibt Seretny (1998: 60) wie folgt: 1) vollständige, explizit formulierte morphologische Information; 2) Schemata syntaktischer Kombinatorik mit Beispielen; 3) eine mit Hilfe von Ketten semantisch einfacher Elemente formulierte Definition des Lemmas; 4) typische Kollokationen; 5) unabdingbare Qualifikatoren. Besondere Anforderungen werden an die Metasprache gestellt, die mit einem begrenzten Bestand an semantisch einfacher Lexik die Bedeutung einer lexikalischen Einheit zu definieren hat (a.a.O.). Für eine korrekte Verwendung in Sätzen sind Informationen über die Anzahl und Art von obligatorischen und fakultativen Ergänzungen ebenso wie über die Bedingungen ihrer Kombinatorik und ihrer Weglaßbarkeit notwendig. Wie weit bzw. wie eng die semantisch-syntaktische Information zu fassen ist, ob ihre Erweiterung durch Hinzufügung von Angaben oder durch Ausschluß von wertigkeitsunabhängigen Elementen notwendig ist, ist diskutabel. Nicht zuletzt geht es um Entscheidungen, ob einem Lexem ein Lemma oder mehrere mit jeweils eigenen Einträgen im Wörterbuch entsprechen sollten. Da den Ausgangspunkt sowohl für Wörterbuchdefinitionen als auch für morphologisch-syntaktische Schemata die Valenzbeschreibung bildet, seien im folgenden durch fachsprachlichen Gebrauch allgemeinsprachlicher Verben verursachte Veränderungen der Valenz und daraus folgende Konsequenzen für die inhaltliche Gestaltung von Fachwörterbucheinträgen an Beispielen gezeigt.

2.

Die sog. Witterungsimpersonalia bilden eine Subklasse der Impersonalia, eine Gruppe davon sind die Verben des Niederschlags. Über die Bedeutungsstruktur und Wertigkeit dieser Verben ist man sich nicht einig. De Courtenay (1922/1983:164f) leitet diese unpersönlichen Verben direkt von primären, mit der gesamten Vorstellung der Erscheinung assoziierten, in Subjekt und Prädikat nicht gegliederten Wörtern ab. Da das „fixe es“ als nicht substituierbar die Bedingungen für ein Subjekt nicht erfüllt, nimmt Engel (1988, 1998) für die Witterungsverben Null-Wertigkeit an. Anders Bzdęga (1978:71), der das „fixe es“ für

² In praxisorientierten Ansätzen wird die Valenzbeschreibung durch Dekomposition in primär semantische Prädikate durch Beschreibungen der semantischen Struktur mit lexikalisierten Prädikaten und in Form von lexikalisierten Paraphrasen ersetzt (Dębski 1990:102 und die dort angegebene Literatur).

durch Elemente einer anderen Klasse unpersönlicher Verben ersetzbar hält, z.B.: *Es ist kalt.* = *Die Luft ist kalt.* Nach Eisenberg (1994:193) ist *es* zwar semantisch leer, erfüllt aber „die Voraussetzungen für ein grammatisches Subjekt“. Eine didaktisch orientierte Lösung schlägt Götze (1979:127ff) vor. Wotjak (1994:172, Anm. 3) vermutet bei Witterungsverben ein mit großer Wahrscheinlichkeit über Null hinausgehendes Argumentenpotential und macht auf die möglichen Paraphrasen im Deutschen sowie auf eine gegliederte Darstellung von entsprechenden Sachverhalten im Russischen aufmerksam.

In der semantischen Struktur dieses Subfeldes läßt sich als relevantes, das Wortfeld des Niederschlags konstituierendes Argument nur die Substanz in einem bestimmten Aggregatzustand, einer bestimmten Form und Qualität (Niederschlag) unterscheiden. Durch seine Spezifizierung gewinnt man feldintern distinktive Merkmale, durch die die einzelnen Niederschlagsarten charakterisiert sind und die die Vertreter dieses Bedeutungsfeldes voneinander unterscheiden lassen.

Bleibt der Niederschlag hinsichtlich des Aggregatzustandes und der Form und Qualität der Substanz nicht spezifiziert, so wird dieser Inhalt mit einem Satz konstituiert, der eine Geschehensbehauptung darstellt (Schatte 1991:13-22), im Polnischen wie im Deutschen, allerdings mit differenten Satzmustern. Im Deutschen wird der Vollzug des mit der Akkusativergänzung bezeichneten Geschehens mit *es gibt* behauptet. Im Polnischen dagegen wird die Art des Geschehens mittels der Inkorporierung des Arguments in das Verb zusammen mit dessen Vollzug durch ein Vorgangsverb festgelegt. Da das Polnische im Gegensatz zum Deutschen kein strukturelles Subjekt erfordert, bleibt die Subjektergänzung im polnischen Satz blockiert:

dt. <akk>

Es gibt Niederschlag

poln. <->

Pada.

Die Spezifizierung der Substanz in Bezug auf den Aggregatzustand (flüssig oder fest), die Form und deren Qualität zieht in beiden Sprachen Veränderungen der Valenz nach sich. Während im Deutschen das Geschehen global gefaßt wird (*schneien, regnen, hageln*), weil die Spezifizierung bereits durch das Verb selbst erfolgt, das den Vorgang benennt und in das die spezifizierende Komponente inkorporiert ist (*Es schneit/regnet/hagelt*), muß diese im Polnischen, das das Geschehen gliedert auffaßt, als Subjekt expliziert werden, das beim neutralen Redeablauf im Rhemabereich steht (*Pada śnieg/deszcz/grad*). Es ist ausschließlich situativ oder kotextuell weglaßbar, so daß die syntaktische Valenz in einer konkreten Äußerung unter der semantischen liegen kann („lexikalisierte Ellipse“, Welke 1994:229). Daraus ergeben sich für bedeutungsäquivalente Verben folgende, nicht äquivalente Satzmuster:

dt. <->

Es schneit.

poln. <sub>

Pada śnieg.

Der damit ausgedrückte Sachverhalt läßt sich folgendermaßen definieren: 'ein Geschehen, das darin besteht, daß Wasser in Form von weichen Kristallen oder Körnern frei fällt'³, zur Unterscheidung von 'in Form von Tropfen' (*Es regnet - Pada deszcz*) und von 'in Form von harten Körnern' (*Es hagelt - Pada grad*⁴).

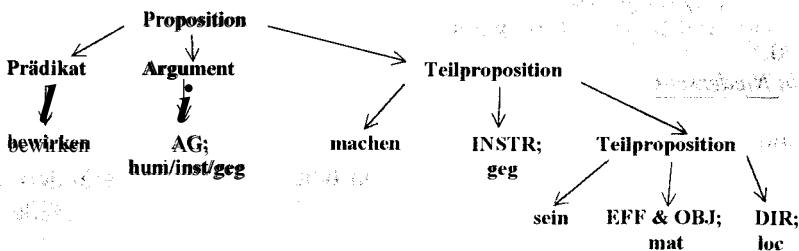
2.1. Die Tatsache, daß die feldintern distinktive Komponente der interlingual äquivalenten Verben formal-syntaktisch anders realisiert wird, dürfte die Entwicklung eines neuen fachsprachlichen Verbs mit dem gleichen Formativ im Deutschen begünstigt, im Polnischen dagegen zuerst blockiert haben.

Brandstetter (1990:292) konnte einen neuen, persönlichen Gebrauch von *schneien* verzeichnen:

*Kleinkirchheim schneit.*⁵

Wird ein Geschehen künstlich hervorgerufen, dann ist der Sachverhalt nicht in einer Geschehensbezeichnung, sondern in einer Handlungsbezeichnung manifestiert⁶,

Die Veränderung in der semantischen Struktur geht mit dem Übergang des Verbs aus der Subklasse der Geschehensverben in die Subklasse der Handlungsverben einher. Das Verb *schneien* als ein fachsprachliches Verb hat ein mehrstelliges Prädikat und bezeichnet einen als mit Hilfe eines Gerätes ausgeführte menschliche Handlung dargestellten Sachverhalt, die bewirkt, daß das Gerät eine bestimmte Substanz erzeugt und daß die als Resultat der Arbeit des Gerätes entstandene Substanz sich auf einer Fläche befindet:



³Es ist strittig, ob die Äußerung *Es schneit* eine lokale semantische Komponente enthält. Die Existenz einer implizit präsenten lokaldeiktischen Eigenschaft für derartige Äußerungen weist Schmidt (1987:67-69) nach. Die Explizierung erfolgt unter besonderen Bedingungen, z.B.: *Es schneit in den Brunnen*.

⁴ Hier wird von weiteren implizierten, feldintern distinktiven Komponenten wie [plötzlich] und [intensiv] abgesehen, weil sie zwar für die Abgrenzung von anderen Verben dieses semantischen Feldes signifikant, für weitere Betrachtungen hier jedoch ohne Belang sind.

⁵ „Kleinkirchheim schneit, Simonhöhe schneit noch nix“, hörte ich in den Tagen vor Weihnachten 1988 jemanden im Caféhaus sagen.“ (Brandstetter 1990:292).

⁶ Auf diese Verwendungsart der Witterungsimpersonalia im Theater macht Schmidt 1987 aufmerksam.

Die Substanz ist das einzige gemeinsame Element für das fachsprachliche *schneien*_{fs} und das allgemeinsprachliche *schneien*_{all}. Als Argument ist es sowohl in das einen als Geschehen wie auch einen als Handlung dargestellten Sachverhalt benennende Verb inkorporiert, allerdings mit unterschiedlichen relationalen Bedeutungen: in *schneien*_{all} als Träger des Vorgangs, in *schneien*/:, vereinigt es in sich die relationalen Bedeutungen des Resultats des verbalen Geschehens und des in seiner Lage veränderten Objekts.

Die Subjektstelle kann nicht nur durch das Agens besetzt werden. Im Belegatz steht an der Oberfläche in der Subjektposition die Lokalangabe *Kleinkirchheim* metonymisch als Institution für das Agens, so daß hier die Beschränkung in Bezug auf die Realisierung der in die Subjektposition verschobenen Lokalangabe durch ein Prowort gilt:

**Dort schneit 8. (Vgl. Dort schneit es.)*

Dagegen ist unpersönliches Passiv möglich:

Dort wird geschneit.

In die Subjektposition kann auch das Instrument verschoben werden:

Die Schneekanone schneit.

Die Lokalangabe ist frei hinzufüßbar, das Instrument kann dagegen nur bei Attribuierung oder einer unspezifischen Besetzung genannt werden:

Man schneit [in Kleinkirchheim].

Man schneit (mit einer neuen Schneekanone/ mit einem Staubsauger).

Das implizierte Direktionale kann explizit erscheinen, ist jedoch nicht in die Subjektstelle verschießbar:

*Man schneit (auf die Pisten). *Die Pisten schneien.*

Das Verb *schneien*[^] weist also ein im Vergleich mit *schneien*_{all} abgewandeltes Potential der Argumentbindung und eine andere morphologisch-syntaktische Valenz auf. Es stehen sich gegenüber:

*schneien*_{all} \Leftrightarrow *schneien*_{fs} \langle sub, (pm), m (m mf) \rangle

Es schneit Man schneit (mit einer neuen Schneekanone) (auf die Pisten).

⁷ vgl. den Begriff *affiliertes Objekt* bei Helbig/Buscha 1994:560.

⁸ Vgl. dazu die Aran. 3.

2.2. Eine analoge Entwicklung konnte im Polnischen bislang nicht festgestellt werden. Als Schwierigkeiten mit der Schneedecke und zu hohe Temperatur die Durchführung von Ski-Weltmeisterschaften in alpinen Disziplinen in Frage stellten, berichteten die polnischen Zeitungen über die Notwendigkeit, *Schnee zu finden*, über die temperaturbedingte Unmöglichkeit, *künstlichen Schnee zu erzeugen*⁹, da *die Geräte mindestens 2-3 Nächte arbeiten müßten* und erklärten, die Pisten seien in gutem Zustand gewesen, hätten aber nur dann genutzt werden können, wenn Pistenränder und fallbedrohliche Pistenstrecken *genügend beschneit worden wären*. Da im Polnischen äquivalent zu *schneien_{an}* für die Bezeichnung des Naturgeschehens 'freier Fall' das Vorgangsverb *pada* ('es fällt') mit dem im Subjekt spezifizierten FER *śnieg* ('Schnee') dient, kann dasselbe Verb zur Bezeichnung eines als Handlung dargestellten Sachverhalts nicht gebraucht werden. Deshalb scheint die Form **śnieżyć* durch eine andere Realisierung der semantischen Struktur im Polnischen blockiert zu sein. Denkbar dagegen sind in diesem Fall Verben, die eine Handlung ausdrücken, mit der bewirkt wird, daß sich eine Substanz auf einer Fläche befindet. Dadurch erfolgt aber eine erhebliche Reduktion der Bedeutung, weil nun nicht mehr deutlich ist, daß die Substanz künstlich erzeugt und mit demselben Gerät auf eine Fläche gebracht wird. Dieser wesentliche Bedeutungsverlust kann durch die Explikation des Instrumentals in einer Instrumentalergänzung (*armatką śnieżną* 'mit einer Schneekanone')¹⁰ und einem Attribut als Angabe (*sztuczny* 'künstlich') ausgeglichen werden¹². Es kommen u.a. poln. *Maść* 'legen', *nanosić* 'auftragen' in Frage¹³, wo die attribuierte akkusativische Qualifikativergänzung das Resultat, die Instrumentalergänzung das Mittel oder Instrument und die Direktionalergänzung die Fläche nennt, auf die etwas aufgetragen wird:

⁹Der durch Schneekanonen erzeugte Schnee wird *Kunstschnee*, *künstlicher Schnee*, *Kompaktschnee* genannt. Es ist ein Hinweis auf Ersatz, durch Kompakt aber als Gegensatz zu pulvrig - also „pappig, matschig, wässrig“ (Brandstetter 1990:297). Auf diese Einschränkung der Formvielfalt wird hier nicht eingegangen.

¹⁰Die polnische Presse berichtete darüber im Februar 1995: "...organizatorzy muszą znaleźć śnieg ('Schnee finden') dla górnej części trasy zjazdowej oraz na pokrycie ('zum Bedecken') tras treningowych. To oczywiste, że jeżeli nie będzie mrozu, nawet w nocy, to armatki śnieżne ('Schneekanonen') nie będą produkować sztucznego śniegu ('künstlichen Schnee erzeugen'); [...] do uzupełniania ubytków ('um [Schneeverluste auszugleichen] potrzeba co najmniej 2-3 nocy pracy urządzeń ('Arbeit von Geräten'); Trasy były w dobrym stanie, mogły być jednak wykorzystane tylko wtedy, gdy dostatecznie zaśnieżone zostałyby ('beschneit würden') pobocza i fragmenty tras, gdzie istniało ryzyko upadku."

¹¹Hier ist das Instrument aus pragmatischen Gründen zu nennen, denn die Handlung *kłaść/nanosić śnieg* kann auch mit anderen Geräten (z.B. mit Eimern oder Schaufeln) vollzogen werden.

¹²*Sztuczny śnieg* 'künstlicher Schnee' ist eine verkürzte Redeweise, eine Simplifizierung, denn es ist *sztucznie wytworzony śnieg* 'künstlich erzeugter Schnee'. Damit wird die künstliche Erzeugung der Substanz und nicht ihre künstliche Beschaffenheit zum Ausdruck gebracht.

¹³Die zwischen diesen Verben bestehenden feldinternen Unterschiede bleiben hier unberücksichtigt.

Kłaść <sub akk[qual] (instr) (prp na)>, *nanosić* <sub, akk[qual] (instr) (prp na)>;

Karol nanosi /kładzie sztuczny śnieg {nową armatką śnieżną} {na trasy zjazdowe}.

Verschiebungen von Direktional- und Instrumentalergänzung in die Subjektposition sind hier ebenfalls möglich, die Explikation von Richtung und Instrument erfolgt unter den gleichen Bedingungen wie bei *schneien*_{fs}.

Zakopane nanosi/ kładzie sztuczny śnieg (na trasy zjazdowe) (nową armatką cenieżną).

Armatka śnieżna nanosi/kładzie sztuczny śnieg (na trasy zjazdowe).

Allerdings bleibt dann unentschieden, ob der Schnee mit demselben Gerät erzeugt und auf eine Fläche aufgebracht wird.

2.3. Ein Sprachsystem stellt aber zur Darstellung eines Sachverhalts mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, die mit einzelsprachlich spezifischen Mitteln realisiert werden können. Ein typisches Mittel zur Transitivity von Verben, mit der eine andere, diathetisch merkmahlhafte Perspektivierung der Darstellung eines Sachverhalts möglich wird, ist die Präfigierung, z.B.: *warten (auf - erwarten, spritzen (auf) - bespritzen*, also auch *schneien (auf) beschneien*. Da die transitivierten Verben eine kontextuell und situativ nicht weglaßbare obligatorische Akkusativergänzung haben, muß die in der morphologisch-syntaktischen Valenzstruktur von *schneien*_{fs} fakultative Richtungsbestimmung nach der Transitivity obligatorisch als Akkusativobjekt expliziert werden. Es treten Veränderungen in der Rektion ein, die sich in einer anderen morphologisch-syntaktischen Valenz niederschlagen:

*schneien*_{fs} <sub (prpmit) (prpauf)>

gegenüber

beschnei en <sub akk (prpmit)>

In Bezug auf Transitivity durch Präfigierung darf nicht übersehen werden, daß dabei trotz der obligatorischen Explizierung der „Zielgröße“ die Inkorporierung der Relation zwischen dem Prädikat und seinem Argument, d.h. die Inkorporierung der relationalen Bedeutung des Arguments erfolgt, so daß die Oberfläche eine rein syntaktisch notwendige Ergänzung aufweist. Analog dazu ist es im Polnischen möglich, durch Präfigierung ein Verb wie *naśnieżać* zu bilden, mit dem derselbe Sachverhalt wie mit *schneien*_{fs} genannt wird, denn im Verlauf des Geschehens entstandene Substanz ist in das benennende Verb inkorporiert¹⁴. Auch das Präfix *na-* zeigt hier die Inkorporierung nicht des Arguments, sondern der zwischen dem

¹⁴ In der Wintersaison 1998/99 fand sich in Presseberichten das Verb *dośnieżać* 'ergänzend beschneien'. Das wie in *schneien*_{fs} inkorporierte Effizienz spezifiziert den als Handlung dargestellten Sachverhalt unter Zuhilfenahme des Wortbildungsmorphems *do-*, das die Bedeutungsstruktur des Verbs um die Komponente 'zusätzlich, ergänzend' erweitert.

Prädikat und dessen Argument bestehenden Relation an, so daß dieses Argument fakultativ explizierbar bleibt. Im Deutschen ist es ohne Belang, ob die Inkorporierung der Relation im Formativ des Verbs erscheint (z.B. *aufetw. schneien etw. beschneien; an jdn. schreiben - jdn. anschreiben*), denn das Argument muß rektionsbedingt als Akkusativergänzung erscheinen:

Karol naśnieża (trasy zjazdowe). - Karl schneit (auf die Pisten)/Karl beschneit die Pisten.

Aber nicht:

**Karol naśnieża na trasy zjazdowe. - *Karl beschneit auf die Pisten.*

Die semantisch-logische Valenz legt zwar Anzahl und Art der Argumente eines Prädikats sowie die Relationen zwischen ihnen fest, aber ob und wie die Argumente an der Oberfläche morpho-syntaktisch realisiert werden, wird von der Rektion des Verbs bestimmt:

Karl schneit.

Aber nicht:

**Karl beschneit.*

Die Inkorporierung von Argumenten scheint für allgemeinsprachliche Verben im fachsprachlichen Gebrauch charakteristisch zu sein. Während aber der Bedeutungsinhalt der in die Benennung des Sachverhalts inkorporierenden Verben mit der Inkorporierung groß und der Bedeutungsumfang sehr klein werden, erweitert sich der Bedeutungsumfang und verringert sich der Bedeutungsinhalt eines Verbs mit der Inkorporierung aller Argumente in die Bezeichnung so stark wie im Falle sog. Funktionsverben, so daß ihre Zugehörigkeit zu einem semantischen Feld erst unter Berücksichtigung ihrer Wörterbucheinträge und ihrer Vorkommen in Texten ermittelt werden kann.

Sowohl in allgemeinsprachlichen deutschen Wörterbüchern als auch in Valenzwörterbüchern bleibt das Verb *leisten*_{fsrech} unberücksichtigt. In zweisprachigen Fachwörterbüchern der Rechtssprache gibt es für *leisten*_{fsrech} folgende Einträge:

leisten v 1. (Schuldrecht) spełnić świadczenie, wykonać zobowiązanie; *auf Grund eines Vertrages etwas* ~ spełnić świadczenie/wykonac zobowiązanie na podstawie umowy (KILIAN 1996:378).

Świadczyć 1. (wykonywać coś na czyjąś rzecz) leisten (SP 1987).

Darüber hinaus gibt es in Kilian 1996 einen Eintrag für *Leistung*, das sowohl den Prozeß als auch das Resultat betrifft! Für uns ist der Eintrag von Bedeutung wegen Synonymisierung mit *Erfüllung* und wegen gleichzeitiger Kookurrenz mit *Erfüllung*:

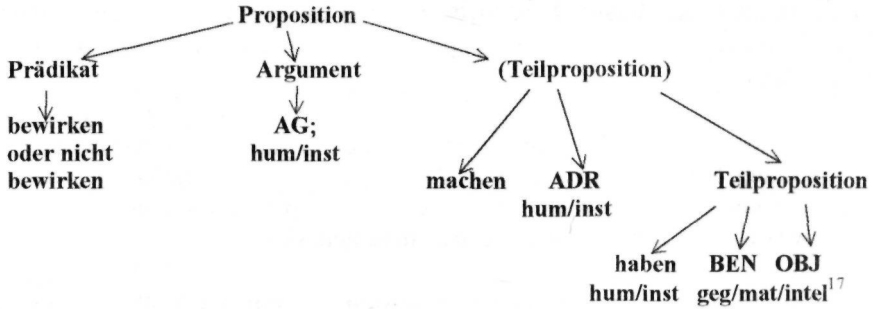
2. (*Zivilrecht: Erfüllung*) spełnienie świadczenia, wykonanie zobowiązania; - an Erfüllungs Statt świadczenie zamiast wykonania; ~ erfüllungshalber świadczenie czegoś innego w celu wykonania zobowiązania (przy zawieszonym świadczeniu pierwotnym np. poprzez danie czeku zamiast gotówki);

Aufgrund dieser Einträge läßt sich *leistenden* nur als Vollzug einer recht unspezifischen Handlung zu jemandes Gunsten gemäß einem Vertrag verstehen.

Da die Fachsprache der Rechtswissenschaft die außersprachliche Wirklichkeit primär schafft und erst die geschaffene sekundär abbildet, entsprechen die begrifflichen Relationen in diesem Fach außersprachlichen Sachverhalten in der durch Rechtsakte geschaffenen und gestalteten Wirklichkeit, so daß die semantischen Komponenten von Fachwörtern in diesem Fall aus den diese Wirklichkeit schaffenden Rechtsakten, vor allem aus Gesetzestexten gewonnen werden können. Eine Analyse einschlägiger Texte¹⁵ stützt folgende Beschreibung des Verbs *leisten*_{fsmcht}. Das Verb bezeichnet einen als Handlung dargestellten Sachverhalt, der eine durch Bestehen einer bestimmten Relation bedingte, zu einem bestimmten Zeitpunkt und u.U. an einem bestimmten Ort zu vollziehende Handlung oder ein Unterlassen¹⁶ darstellt. Diese Relation ist ein auf Rechtsgrundlage (Vertrag oder Gesetz) entstandenes Schuldverhältnis zwischen einem Verpflichteten, der willentlich etwas (nach Gattung und / oder Art) Bestimmbares als Rechtsgegenstand versprochen hat, und einem Empfänger, meistens einem Gläubiger. Da mit *leisten*_{fsrecht} als Handlung der Besitz oder das Eigentum am versprochenen Gegenstand auf den Empfänger übergeht, kann dieses Verb als Einheit des semantischen Feldes der Eigentumsrelationen bestimmt werden. Es unterscheidet sich von anderen Verben des Besitzwechsels dadurch, daß für das Vorliegen des Schuldverhältnisses der Rechtsbindungswille entscheidend ist. Andernfalls liegt ein Gefälligkeitsverhältnis vor, das nicht mit *leisten*_{fsrecht} bezeichnet werden kann. Daß dabei der Empfänger nicht mit dem Gläubiger identisch sein muß, ist in der Prädikat-Argument-Struktur zu berücksichtigen. Eine gewisse Schwierigkeit stellt die Tatsache dar, daß *leisten*_{fsrecht} in einem Tun oder einem Unterlassen bestehen kann. Darüber hinaus entspricht die Struktur der des Verbs *geben*:

¹⁵ Hier: *Kodeks cywilny. Księga Trzecia. Zobowiązania*. Für das Deutsche: *BGB. Zweites Buch. Recht der Schuldverhältnisse*. Berücksichtigt werden auch Vorkommen von *leisten* in KÖBLER 1986 und in Messerschmidt 1991 (hier in den Erläuterungen).

¹⁶ „Świadczenie może polegać na działaniu albo na zaniechaniu" (Art. 353 § 2 k.c.); „Die Leistung kann auch in einem Unterlassen bestehen." (§ 241,2 BGB).



leisten *fsrecht* <sub (akk) (dat/prp)>

Der Schuldner muß (dem Gläubiger / an den Gläubiger¹⁸) (Zahlung) nicht mehr leisten.

bzw. unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Adressat [ADR] und der Nutznießer [BEN] nicht identisch sind:

leisten *fsrecht* <sub (akk) (dat/prpan) (pp/für)>

Er leistet (an seine geschiedene Frau) (für ihr sechsjähriges Kind) (Lebensunterhalt).

Fakultative Ergänzungen erscheinen jedoch nur unter besonderen Bedingungen.

Das gesamte verbale Feld der Eigentumsrelationen unterteilt Seretny (1998:138) in drei Subfelder mit dem gemeinsamen Archisem [HABEN]: 1) Verben, die das Besitzen bezeichnen, 2) Verben, die über den Eintritt in den Zustand des Besitzens informieren, 3) Verben, die über den Austritt aus dem Zustand des Besitzens informieren¹⁹. Das Verb *leisten*_{fsrecht} und sein polnisches Äquivalent im Begriffssystem *świadczyć* informieren sowohl über den Eintritt eines Prozesses, in dessen Resultat der Zustand des Besitzens beim AG endet und beim BEN beginnt, als auch über dessen Ausbleiben. Damit wird festgelegt, daß das Objekt der Leistung, falls es genannt wird, weder eine Gegenstandsbezeichnung noch eine Eigenschaftsbezeichnung sein kann, sondern - wie im Falle

¹⁷ Innerhalb rechtsgeschäftlich begründeter Schuldverhältnisse können als Leistung u.a. Besitz, Eigentum, Grundbucheintragung, Anspruch auf Herausgabe eines hinterlegten Gegenstandes versprochen werden (Messerschmidt 1991:48).

¹⁸ Zum Wechsel bei einzelnen Verben zwischen der Konstruktion Nom - Dat - Akk und Nom - Akk - Präpositionalalkasus vgl. Welke 1994:239.

¹⁹ Seretny 1991 nimmt im weiteren eine Unterscheidung zwischen Eigentum und Besitz vor, die nicht nur für Rechtsverhältnisse, sondern auch für eine linguistische Analyse von Bedeutung ist, so u.a. für die Abgrenzung von *geben* und *schenken*. Anders Wotjak 1994:187.

von *leisten_{pv}*, jedoch im Unterschied zu anderen Varianten von *leisien_{all}* - eine Sachverhaltsbezeichnung (Versprochenes) sein muß (vgl. Schatte 1991:20f.):

Die Versicherung leistet (dem Geschädigten/an den Geschädigten) (Schadensersatz / eine Zahlung).

Und nicht:

**Er leistet (ihm) ein Buch/Geld. *Er leistet (dem Geschädigten/an den Geschädigten) einen neuen Anzug.*

'Er leistet (dem Geschädigten/an den Geschädigten) Hervorragendes.

In keinem dieser noch weiter subklassifizierten Felder in Seretny (1998) werden *świadczyć/spelnić świadczenie* aufgeführt, es finden sich - auf verschiedene Subfelder verteilt - potentielle textuelle Äquivalente als spezifizierte Begriffsvariationen, die den Sachverhalt jeweils nur unvollständig bezeichnen. Der Bedeutungsgehalt von *świadczyć/spelnić świadczenie* 'leisten_{fsrecht}' geht quer durch die in Seretny (1998) unterschiedenen Subfelder und füllt nur einen Teil der Struktur des verbalen Feldes 'Eigentumsrelationen' aus.

Charakteristisch für die syntaktische Valenz dieser Verben scheint die Implikation semantischer Komponenten zu sein, die für das fachsprachliche Verb konstitutiv sind und alle durch die Rektion des Verbs in seiner allgemesprachlichen Verwendung geforderten Ergänzungen bis auf die Subjektergänzung inkorporieren. Fachsprachlich gebrauchte Verben haben entweder einen äußerst begrenzten Inhalt und sehr großen Umfang, wenn die Argumente in die Bezeichnung des Sachverhalts inkorporiert sind (*leisten_{fsrecht}*), oder einen weiten Inhalt und geringen Umfang, wenn ein Argument (oder auch eine Relation) in die Benennung des Sachverhalts inkorporiert sind (*schneien_{fs}, naśnieżać*). Wegen Inkorporierung vom Sachwissen her gegebener ergänzbarer Argumente weisen sie eine Reduktion der morphosyntaktischen Valenz im Vergleich mit ihren allgemesprachlichen Entsprechungen auf. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn die Ergänzung keine rektionale ist wie im Falle von *beschneien*. Sie können expliziert werden, in der Regel jedoch nur unter bestimmten Bedingungen. Die Explizierung erfolgt nur dann, wenn eine Spezifizierung notwendig wird, weil a) der dargestellte Sachverhalt von dem üblichen unter einem bestimmten Gesichtspunkt abweicht, so etwa wenn Nutznießer und Adressat nicht identisch sind wie in *Er leistete etwas (auf die Rechnung des Gläubigers) (an einen Dritten)* oder weil b) eine Komponente der Konkretisierung bedarf wie in *Er leistet Zahlung/Schadensersatz*. Sie können sich auch als Verben einer anderen Gruppe erweisen (*schneien_{fs}*). Ihre Bedeutungsstrukturen unterscheiden sich auch grundsätzlich von denen der allgemesprachlichen.

Aus den oben dargestellten Analysen ergeben sich bestimmte Anforderungen an die Einträge in Fachwörterbüchern. Die in Wörterbüchern angegebenen

polnischen Äquivalente haben als Valenzträger entweder ausschließlich aspektual perfekte Verben (in Kilian 1996 *leisten* - *spełnić śwadczenie* 'eine Leistung erbringen', synonym mit *wykonać zobowiązanie* 'eine Verpflichtung erfüllen') oder gleichzeitig perfekte und imperfektive Verben. Leisten kann, muß aber nicht gleich mit Erfüllen sein; leisten kann man auch statt zu erfüllen. *Erfüllung* ist Vollzug einer geschuldeten Leistung. So kann man zwar eine *Leistung erbringen*, aber keine *Erbringung leisten*. Daraus, daß *leisten* nur in bestimmten Kontexten synonym mit *Leistung erbringen* bzw. *Leistung vollziehen* gebraucht werden kann, lassen sich folgende Kookurrenzen erklären: *Leistung erfüllungshalber*; *Leistung an Erfüllungslatt*; Sie sind grundsätzlich nicht Erfüllung, sondern nur Erfüllungsversuche (Köbler 1986). Unscharfer Sprachgebrauch beeinflußt durch das Sach-, Fach- und Erfahrungswissen, die im Bewußtsein eines Fachmanns verschiedene Konnotationen und Bedeutungsmerkmale hervorrufen, kann für einen Sachkundigen z.B. bei der Übersetzung zu Fehlern führen. In aspekthaltigen Sprachen sollten beide Formen nicht unter einem Eintrag stehen (z.B. *padać/paść*), sofern das der Bildung inkorrektur Sätze Vorschub leistet, weil Gebrauchsrestriktionen vorliegen, z.B.: *'Wczoraj padał śnieg* 'Gestern schneite es', aber nicht: **Wczoraj padł śnieg*. Dagegen findet der Benutzer keinen Zugang zur Information, wie er z.B. folgenden Satz bilden könnte: *Spadło dużo śniegu* 'Es fiel viel Schnee'. Entsprechende Einträge sollten auch unter Lemmata zu finden sein, die Aktanten der Prädikate sind, sofern diese - wie bei den Witterungsverben - eine überschaubare Menge bilden. Redundanz in der Beschreibung über die konstitutiven Glieder hinaus ist notwendig, insbesondere die Berücksichtigung pragmatisch wichtiger Bedeutungs- und Strukturelemente. Der Benutzer eines Fachwörterbuchs sollte darin all die Informationen finden, die zur Sprachproduktion im jeweiligen Fach - sei es als Fachfremdsprachen lerner oder als Fachtextübersetzer - notwendig sind. Er sucht im Fachwörterbuch nach einer Beschreibung von lexikalischen Einheiten als Anleitung zur Analyse und zur Bildung korrekter Sätzen. Da die Symbolik der linguistischen Beschreibung in Valenzwörterbüchern als der Sprache überlagerter Kode zusätzlichen Verarbeitungsaufwand erfordert, sollten die Beschreibungen in didaktischen Fachwörterbüchern so gefaßt sein, daß der Benutzer kein zusätzliches Instrumentarium außer seinem Sprachverständnis benötigt, um die Erklärungen zu verstehen und die Grundstrukturen zu erkennen. Daher kommt dem Definieren, wie es bislang nur in Sachlexika und einsprachigen Wörterbüchern üblich ist, eine besonders wichtige Rolle zu. Die Definition einer Fachwörterbucheintragung sollte die relevanten und distinktiven Komponenten der semantischen Struktur erfassen, und zwar unabhängig davon, ob sie in der syntaktischen Struktur expliziert werden können, denn auf diese Weise werden eventuelle begriffliche Unterschiede und die feldinterne Gliederung faßlich. Die angegebene Struktur sollte deutlich machen, welche Aktanten syntaktisch konstitutiv sind und welche in welcher Form aufgrund der semantischen Struktur als

Erweiterungen des Satzmusters zulässig oder gar üblich sind. Die Grundstruktur des Verbs und sein kombinatorisches Potential sollte der Benutzer konkreten, repräsentativen Beispielen entnehmen können. Dabei scheint eine gewisse Redundanz durch teilweise Wiederholungen in Einträgen bei einem Verb und seinen fachspezifischen Valenzpartnern und ggf. durch Vermerke über Ausschluß der Kombinierbarkeit mit bestimmten Angaben nicht nur unvermeidbar, sondern geradezu von Vorteil, will man mit Fachwörterbüchern den Bedürfnissen ihrer Benutzer gerecht werden und möglichen Interferenzerscheinungen weitgehend vorbeugen.

Die Valenztheorie bildet eine geeignete Basis, die zur Analyse und Bildung von semantisch und grammatisch korrekten Sätzen notwendigen Informationen und Muster zu ermitteln und das Potential der Übersetzungsäquivalente zu erschließen. Fachsprachen stellen hier ein noch weitgehend unerforschtes, aber der Erforschung harrendes Feld dar. Die Ergebnisse der Valenzforschung für Fachwörterbücher zu didaktisieren ist dagegen eine Herausforderung für die Lexikographie.

LITERATUR

- BAUDOUE DE COURTENAY, J.N. (1922/1983): Zarys historii języka polskiego. In: *Dziela Wybrane*, Bd.V, Warszawa, 99-186 (erstmalig 1922).
- BONDZIO, W. (1994): Circonstants und Valenz zweiter Stufe. Präzisierungen und Ergänzungen. In: W. Thielemann, K. Welke (Hrsg.): *Valenztheorie - Werden und Wirkung*: Wilhelm Bondzio zum 65. Geburtstag. Münster, 41-60.
- BRANDSTETTER, A. (1990): Über Qualitätsverlust und -konstanz in der Sprache (dargestellt an Veränderungen im Wortfeld "Winter"). In: G. Stickel (Hrsg.), *Deutsche Gegenwartssprache*. Tendenzen und Perspektiven. [= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1989]. Berlin - New York, 292-301.
- Bürgerliches Gesetzbuch*. Ausgabe 1997. München.
- DEBSKI, A. (1989): *Studien zum Lexikon als Komponente einer deskriptiven Grammatik*. Krakow.
- DUW (1989): = DUDEN Deutsches Universal Wörterbuch. 2., völlig neu bearb. u. stark erw. Aufl., Mannheim - Wien - Zürich.
- EISENBERG, P. (³1994): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Stuttgart - Weimar.
- ENGEL, U (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg.
- DPG (1998) = Engel, U, et al.: *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 1, 2. Halbband. Vorabdruck. Heidelberg.
- GERZYMISCH-ARBOGAST, H. (1996): *Termini im Kontext*. Tübingen [= FFF Bd. 31],
- GÖTZE, L. (1979): *Valenzstrukturen deutscher Verben und Adjektive*. Eine didaktische Darstellung für das Fach Deutsch als Fremdsprache. [= Heutiges Deutsch 111/3]. München.
- KILIAN, A. (1996): *Wörterbuch der Rechts- und Wirtschaftssprache*. Teil II deutsch-polnisch. München.
- KÖBLER, G. (⁴1986): *Juristisches Wörterbuch für Studium u. Ausbildung*. München.
- Kodeks cywilny*. Ausgabe 1993. Bearb. von S. Wójcik, A. Mączyński, K. Zawada. Bielsko - Biala.
- MESSERSCHMIDT, B. (Hrsg.) (1991): *Deutsche Rechtspraxis. Hand- und Schulungsbuch*. München.
- SCHATTE, C. (1991): *Geschehensbehauptungen im Deutschen. Eine Darstellung ihrer Semantik*. Katowice.
- SCHMIDT, U. (1987): *Impersonalia, Diathesen und die deutsche Satzgliedstellung* [= Bochumer Beiträge zur Semiotik 13], Bochum.

SERETNY, A. (1998): *Definicje i definiowanie*. Kraków.

SP (1987) = *Słownik prawniczy polsko-niemiecki*. Wrocław - Warszawa - Kraków - Gdańsk - Łódź.

THIELEMANN W., WELKE K. (Hrsg.) (1994): *Valenztheorie - Werden und Wirkung: Wilhelm Bondzio zum 65. Geburtstag*. Münster.

WELKE, K. (1994): Valenz und Satzmodelle. In: W. Thielemann, K. Welke (1994), 227-244.

WOTJAK, G. (1994): Funktoren und Modifikatoren. Rückschau und Ausblick. In: W. Thielemann, K. Welke (1994), 169-193.